



*Nach unserem heutigen Telefonat biete ich Ihnen hiermit ein umfangreiches Konvolut der Schauspielerfamilie Fuchs an, das Material zu Werner, Charlotte, Matthias und Christian Fuchs beinhaltet, bestehend aus Fotografien, Briefen und Postkarten, Schulzeugnissen, Ahnenpass und zahlreichen weiteren Dokumenten. Der Preis für das Angebot beträgt 310.- Euro inkl. der Versandkosten. Bei Interesse überweisen Sie die Summe bitte an ...*

**N. K., 20. April 2022**

Vor einigen Wochen wurde uns ein Konvolut aus dem Nachlass der Familie Fuchs zum Kauf angeboten. Es kommt von einem Flohmarkt in Berlin.

Die Unterlagen stammen aus der Schauspielerfamilie Fuchs und beinhalten Material zu Werner, Charlotte, Matthias und Christian Fuchs – bestehend aus Fotografien, Briefen und Postkarten, Zeitungsberichten, Schulzeugnissen, Ahnenpässe, Kinderzeichnungen, amtliche Schreiben und zahlreichen weiteren Dokumenten.

Die bekannteste Person aus der Familie Fuchs war der Theater- und Filmschauspieler Matthias Fuchs (1939-2002) – in Hannover geboren. Seine Eltern waren bereits Schauspieler in Hannover.

Sein Vater Werner Fuchs – seit 1933 hier am Theater beschäftigt – gehörte in den 1930er und 1940er Jahren zu den beliebtesten Schauspielern der Stadt. Zu seinen wichtigsten Rollen gehörten der Prinz von Homburg und der Hamlet. Auch seine Lesungen in diesen Jahren waren berühmt.

Eine Fotografie von Werner Fuchs als Hamlet findet sich im Programmheft zum 125. Geburtstag von Richard Wagner aus der Spielzeit 1937/38. Zu finden ist es in unserer Reihe *Wir vom Archiv*.

Werner Fuchs – nach der Schließung der Theater doch noch zum Kriegsdienst eingezogen – fiel kurz vor Kriegsende 1944 in der Nähe von Osnabrück.

Seine Mutter Charlotte Fuchs war nach dem Krieg als Schauspielerin und nach dem Geburt der beiden Kinder als Sekretärin und Dramaturgin im Ballhof tätig – die Spielstätte des Schauspiels des Landestheaters Hannover.

Matthias Fuchs steht im Alter von nur neun Jahren bereits erstmals auf einer Theaterbühne – am Ballhof in dem Theaterstück *Der Tod im Apfelbaum* von Paul Osborn.

Am Theater in Hannover arbeitete Matthias Fuchs zunächst in der Statisterie, als Requisiteur und als Beleuchter.

Nebenbei nahm Matthias Fuchs Schauspielunterricht – unter anderem bei dem Charakterschauspieler Peter Lühr.

Die ersten Erfolge beim Film in den 1950er Jahren eröffneten Matthias Fuchs schnell den Weg zur Bühne. Er spielte mit großem Erfolg in Wien, Hannover, Salzburg, Frankfurt a. M. und letztlich in Hamburg.

Matthias Fuchs gehörte Mitte der 1960er Jahre zum festen Ensemble des Schauspiels in Hannover.

Wir besitzen auch noch seine Personalakte: „Sehr geehrter Herr Fuchs, manchmal bin ich richtig froh, dass bei uns die Personalakten so lange aufgehoben werden! Als Anlage sende ich Ihnen eine Bescheinigung aus dem Jahre 1975, aus dem die Beschäftigungszeiten hervorgehen. Weiterhin habe ich Ihrer Personalakte noch einige Presseartikel entdeckt, die ich ebenfalls beifüge. Vielleicht ist dies für Sie eine schöne Erinnerung?“ (14. Juni 2001)

Die Akte ist besonders dann interessant, wenn Matthias Fuchs in Briefen von seiner Theaterarbeit Auskunft gibt: „Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie es mir ermöglichen, in Köln zuzugreifen. Ich habe für mich das Gefühl im Augenblick das es gut ist dorthin zu gehen und mich im Neuen bewähren zu müssen. Ich habe mich in Hannover sehr wohl gefühlt und werde es sicher noch so erleben in der jetzigen Spielzeit, ich glaube aber, dass meine Möglichkeiten in Köln noch mehr meinen Wünschen entsprechen werden und das ist für mich im Augenblick meine Überzeugung.“  
29. Oktober 1967

Wer bei dem Namen Matthias Fuchs (1939-2002) zuerst kein Gesicht vor Augen hat, wird den Schauspieler als jungen Darsteller des Ethelbert in den *Immenhof*-Filmen aus den 1950er Jahren an der Seite von Angelika Meissner und Heidi Brühl noch in Erinnerung haben.

Auch im Fernsehen – u.a. *Der Alte*, *Derrick*, *Der Fahnder* – und auf der Leinwand – u.a. arbeitete er mit dem Regisseur Rainer Werner Fassbinder zusammen – war er stetiger Gast.

Vielen wird auch seine markante Stimme in zahlreichen Hörspielproduktionen im Radio noch präsent sein. So war Matthias Fuchs auch in der Dokumentation über den Schauspieler Hanns Lothar aus dem Jahr 1999 als Sprecher zu hören.

Die Geschichte der Familie Fuchs ist eng mit der Geschichte des Theaters – der Nachkriegstheatergeschichte – in Hannover verbunden. Das hat auch mit dem besonderen Ort zu tun, an dem die Familie Fuchs über 50 Jahre lang lebte. Seit Ende der 1940er Jahre wohnte Charlotte Fuchs im Goldenen Winkel an der Kreuzkirche – gleich in der Nähe des Ballhofs, ihrem Arbeitsort – anfangs zusammen mit ihren beiden Söhnen Christian und Matthias.

Als Charlotte Fuchs 2005 93jährig starb, zog ihr Sohn Christian in die Wohnung – Christian Fuchs, ebenfalls Schauspieler.

Nach seinem Tod im Jahr 2017 – mit 73 Jahren – wurde die Wohnung von der Enkelin Maria Fuchs – der Tochter von Matthias Fuchs – aufgelöst. Auch Maria Fuchs ist Schauspielerin geworden – und Teil der *Roten Rosen-Familie*, der ARD-Telenovela.

Die von uns erworbenen Unterlagen der Familie Fuchs dürften aus der Wohnung im Goldenen Winkel stammen.

Die Hannoversche Allgemeine Zeitung hat am 5. Oktober 2017 auf einer ganzen Seite über die Geschichte der Theaterwohnung – in der sich u.a. Henning Rischbieter, Peter Zadek, Thomas Reichert oder Elfriede Rückert zum Essen und zum künstlerischen Austausch trafen – berichtet: *Randvoll mit Theater*.

Leider ist es nicht gelungen, dass das Theater die Wohnung übernahm – etwa als Theaterwohnung.

Für die künstlerischen Nachlässe der verschiedenen Mitglieder der Familie Fuchs ist zu hoffen, dass sie – egal ob öffentlich oder privat – erhalten bleiben.

Wir haben jetzt erst einmal die gesamten Dokumente in Archivboxen verbracht und in unsere Sammlung aufgenommen.

Noch sind die Dinge erst flüchtig sortiert und geordnet. Es fällt nicht leicht, die privaten Briefe und anderen persönlichen Zeugnisse in die Hand zu nehmen und zu lesen. Denn für uns sind sie ja eigentlich nicht bestimmt.



Werner Fuchs

Volksschule Osterwald.

## Schulzeugnisse

für Matthias Fuchs  
geboren am 3. 11. 1939 in Hannover  
Religionsbekenntnis evg.  
geimpft laut Schein vom \_\_\_\_\_  
wiedergeimpft laut Schein vom \_\_\_\_\_  
Sohn — Tochter des Werner Fuchs, Schauspieler.  
als Lernanfänger in die Volksschule Osterwald.  
am \_\_\_\_\_ aufgenommen.

### Zur Beachtung!

1. Die Erziehungsberechtigten werden gebeten, die Zeugnisse aufmerksam zu lesen und dann **durch die Unterschrift zu bescheinigen, daß sie die Eintragungen gesehen haben.** Sie dürfen in das Zeugnis **keine Bemerkungen** schreiben. Zweifelsfragen sind mit dem Klassenlehrer zu besprechen. Das Zeugnisheft ist zum Wiederbeginn des Schulunterrichts dem Klassenlehrer zurückzuliefern. Es bleibt Eigentum der Schule, bis das Kind die Schule verläßt.
2. Die Schulleistungen werden mit den Zensuren 1–5 bewertet; dabei bedeutet in den:

Allgemeinen Zensuren und Fachzensuren:

- 1 = sehr gut
- 2 = gut
- 3 = befriedigend
- 4 = mangelhaft
- 5 = ungenügend

*Hannoversche Presse Ausgabe 194 v. 22. Aug. 1957*

Hannoversche Schauspieler und ihre Kinder (IV)

## Von Vater und Mutter das Talent

Werner Fuchs, Charlotte Fuchs und der kleine Matthias

In diesem Jahre wäre Werner Fuchs, einer der liebenswertesten Künstler und feinsten, vornehmsten Menschen, die das hannoversche Schauspiel der dreißiger Jahre erlebt hat, 50 Jahre alt geworden, wenn er nicht noch wenige Tage vor Kriegsende, am 3. April 1945, als einziger seiner Truppe bei einem westfälischen Bauernhof einen sinnlosen Tod gestorben wäre.

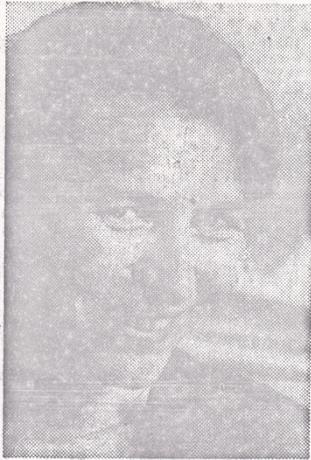
Der gebürtige Dresdner hatte Hermine Körner, Robert George und Mary Wigman zu Lehrern. In München studierte er bei Arthur Kutscher und kam, zusammen mit Otto Osthoff, 1935 nach Hannover, nach Engagements in Gera und Wiesbaden. Romanischer Held und Charakterspieler mit dunkelgetönter, fein timbrierter Stimme, durchmaß er ein weites schauspielerisches Feld.

Hamlet, Orest, Clavigo, Ferdinand, Prinz von Homburg, König in der „Jungfrau“, der Puck im „Sommer-nachtstraum“ als Beweis komödiantisch-schöpferischer Phantasie — das ist nur ein Bruchteil der vielen unvergessenen Eindrücke, die wir von ihm empfangen durften. Zwölf Jahre nach seinem Tod steht uns seine Gestalt noch deutlich vor Augen.

In Gera lernte ihn die junge Schauspielschülerin Charlotte Peetter aus Nürnberg kennen, die auch ins Engagement kam und Klärchen, Rose Bernd und in Bruckners „Krankheit der Jugend“ spielte. Sie ging von Gera nach München an die Landesbühne, folgte dann aber Werner Fuchs als seine Frau nach Hannover, um nur noch ihrem Mann und ihren Kindern zu leben.

Erst 1948 erreichte sie die Nachricht von seinem Tod. 1947 war sie als Lektorin ans Landestheater gekommen. Ihre Kinder waren in Osterwald, auf dem Lande, aufgewachsen und von Theaterluft ganz unberührt. Aber es sollte sich bald zeigen, daß Matthias, der Älteste, die schauspielerische Begabung von seinen Eltern geerbt hatte.

1949 wurde ein Junge für den „Tod im Apfelbaum“ gesucht, der den



Mutter Charlotte



Vater Werner 1936

Enkel von Max Gaede spielen sollte. Die Wahl fiel auf Matthias, und es war eine reine Freude, seiner kindlichen Unbefangenheit zuzusehen. Aber bei Hermann Stelzer lernte er auch zugleich, daß beim Theater hart gearbeitet wird.

In „Leben mit Vater“, in der Schül- oper „Virgilius“, in Shaws „Brass-bound“ spielte Matthias mit. Und dann kam der Film. Hansi Kessler, hannoversche Schauspielerin und Schriftstellerin, Mitautorin der „Mädels auf Immenhof“, empfahl Matthias, die Produzenten erklärten ihn als zu jung, und Regisseur Wolfgang Schleif engagierte ihn.

Es folgten „Hochzeit auf Immenhof“, „Der erste Frühlingstag“ und „Ferien auf Immenhof“. An Angeboten fehlt es nicht. Aber Mutter Charlotte

achtet darauf, daß der Bogen nicht überspannt wird. Erst soll Matthias seine Ausbildung an der Freien Waldorfschule zu Ende führen, dann wird man sehen, was weiter wird. R.H.



## Verspäteter Geburtstagsgruß



„Genau wie ich einen jungen Menschen guthieß, in dem eine Spur von Alter ist, billige ich einen alten Menschen, der das Aroma der Jugend hat. Wer sich bemüht, Jugend und Alter zu vermischen, wird wohl körperlich altern, aber nie geistig.“

Diese Gedanken sind zwar mehr als 2000 Jahre alt, denn Markus Tullius Cicero formulierte sie, aber leider werden Forderungen zwischen „alt und verbittert“ und „verkrampt jugendlichem Gehabe“ nur selten erfüllt. Deshalb lohnt es sich, diese harmonische Variante des Alterns in Charlotte Fuchs vorzustellen, die im November vorigen Jahres ihren 75. Geburtstag beging. Der verspätete Geburtstagsgruß ist eine List, weil sie in diesem Zusammenhang eine ehrenvolle Würdigung ebenso wie eine würdevolle Ehrung abgelehnt hätte.

Während die Nachwelt (laut Schiller) dem Mimen keine Kränze flicht, ist die Mitwelt zwar bereit, Schauspieler und Sänger zu rühmen, aber den oft nicht weniger wichtigen, der Rampe entfernt tätigen Theaterleuten, zu denen Charlotte Fuchs zählte, wird so gut wie nie eine Anerkennung zuteil.

*Charlotte Fuchs (links) auf einem Foto mit Juan Lans (rechts), ihrem Nachfolger im Betriebsbüro*

Es sind viele Jahre vergangen, seit sie selbst auf der Bühne stand. Der beliebte, vielen älteren Hannoveranern noch immer unvergessene Werner Fuchs, den sie geheiratet hatte, fiel dann noch Anfang 1945. Erst 3 Jahre später wurde ihr das zur Gewißheit. In Osterwald hatte sie nach der Ausbombung der südstädtischen Wohnung ein Ausweichquartier gefunden, aber es waren zwei kleine Kinder zu versorgen. Glücklicherweise gab es Freunde, die sie dem neuen Theaterleiter Kurt Ehrhardt empfahlen, der ihr diese Möglichkeit bot. Zunächst nahm sie eine Tätigkeit als Lektorin in der Dramaturgie des Landestheaters (wie es damals hieß) auf, bis man ihr das Künstlerische Betriebsbüro übertrug.

Wenn jemand wissen wollte, wer wann was wo gespielt, inszeniert oder ausgestattet hatte, in welcher Stadt ein bestimmtes Stück — erfolgreich oder nicht — aufge-

führt wurde; wenn jemand seinen Ärger, seine Sorgen, seine Probleme abladen mußte; wenn jemand über eine Flut beruhigender Worte hinaus wirkliche Hilfe brauchte; wenn jemand Wert auf ein fundiertes, sachliches Urteil legte; wenn jemand einen Diskussionspartner suchte, dessen Ziel nicht war, um jeden Preis Recht zu behalten — für alle war Charlotte Fuchs zuständig. Das galt nicht nur im Betrieb. Für zahlreiche Außenstehende wurde sie der mit Rat und Tat dienende Ansprechpartner, ohne ihnen selbst immer bekannt zu sein, denn selbstverständlich wußten die Pförtner des Theaters, an wen man in Zweifelsfällen Gespräche oder Personen weiterleiten konnte.

Viele dieser Eigenschaften sind ihr bis heute geblieben, seit sie im Herbst 1977 in den Ruhestand ging und die Jahre anscheinend keine Spuren bei ihr hinterließen. Vieles im Betriebsbüro atmet noch immer ihren Geist, wie beispielsweise die in Zeiten der Knappheit entstandene Wiederverwendung benutzter Briefumschläge für hausinterne Mitteilungen (Anschrift durchgestrichen, neuer Name draufgeschrieben, mit Tesafilm verschlossen, fertig).

Würde man allerdings heute über sie einen Satz schreiben, wie „Die Jubilarin nimmt noch regen Anteil am kulturellen Leben“, dann müßte sich der Kugelschreiber vor Lachen krümmen, weil das wie ein komisches Paradoxon klingt. Sie nimmt nicht Anteil; sie gehört noch immer dazu, ob sie bei Generalproben oder Premieren erscheint, ob sie nach Berlin, Hamburg, München fährt, um sich interessante Aufführungen anzusehen, ob sie bei den Vernissagen des Kunstvereins, der Kestner-Gesellschaft oder anderer Galerien auftaucht. Und sollte sie aus irgendwelchen Gründen einmal eines dieser Ereignisse versäumen, sollte sie einen wichtigen Zeitungsartikel nicht gelesen haben, plagt sie

**DEPELMANN**  
KUNST & ANTIQUITÄTEN  
GALERIE  
SPEZIALIST FÜR ANTIKE ENGLISCHE MÖBEL  
BILDERRAHMUNGEN  
KUNST DER GEGENWART  
Walsroder Straße 305 · 3012 Langenhagen  
Mi. 15–20 Uhr, Sa. 11–16 Uhr und jederzeit  
nach telef. Vereinbarung · Tel. 0511/733693

schon ein schlechtes Gewissen. Mancher prominente Gast der Kestner-Gesellschaft landete noch mit Freunden nachts in ihrer kleinen Wohnung. Bis in die Morgenstunden wird oft diskutiert, ohne daß sie Anzeichen von Müdigkeit zeigt. Außerdem ist da immer wieder jemand, den sie bemuttern und bewirten muß. Kein Wunder, denn sie kocht und backt gern und gut. Obwohl sie ihre niedersächsische Wahlheimat voll und ganz akzeptiert hat, fließt da noch manches aus dem Landstrich ihrer Geburt, dem Fränkischen, ein. Nein, auf dem Altenteil sitzt sie nicht, und mag die große Zahl alter Freunde auch langsam etwas geschrumpft sein, bei einem so aufgeschlossenen, aktiven Menschen kommen sogar in diesem Alter noch neue hinzu. Das ist so gut, denn: „Nichts macht schneller alt“ — sagte Lichtenberg — „als der immer vorschwebende Gedanke, daß man älter wird.“ küte

**HILDEGARD  
BRAUKMANN**  
Kräuter-Kosmetik  
Ideale Hautpflege zum idealen Preis



Verkauf  
nur in guten  
Fachgeschäften  
und Kosmetikinstituten.